

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 7 (1939)
Heft: 8

Artikel: An Maximin
Autor: George, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Maximin

Von Stefan George.

Was kann ich mehr, wenn ich Dir dies vergönne?
Daß ich als Thon mich schmiege Deinen Händen,
Nach Deines Herzens Schlag mein Sinnen stimme?
Daß mich Dein Mark in mir Dir leise ähnelt.
Dein Blick, Dein Schritt mir eingibt, wo ich gehe?
Du tränkst mit Deiner Farbe meine Träume.
Du hilfst den Laut mir bilden, wenn ich bete,
Dein Odem rinnt in meinem Wort der Sterne.

Was ist geschehn, daß ich mich kaum noch kenne,
Kein andrer bin und mehr doch als ich war?
Wer mich geliebt, geehrt, tut es nicht minder.
Gefährten suchen mich mit schöner Scheu.
Kein Frühres fehlt mir: meiner Sommer Freuden
Und stolzer Traum und weicher Lippe Kuß....
Ein kühnes Wallen pocht in meinem Blute —
Ich war noch arm, als ich noch wahrt und wehrte.
Seitdem ich ganz mich gab, hab ich mich ganz.

3

LIEBES-ERSATZ

von Willy und Ménalkes, Paris,
aus dem französischen übersetzt v. C. W.

Dann plötzlich ist die musikalische Verzauberung gebrochen, meine Gedanken nehmen einen anderen Weg... Die Leuchter sind wieder aufgeflammt und alles erhebt sich. Der junge Offizier, ein wenig bleich, wendet sich mit leichtem Lächeln an mich: „Es war verwirrend schön, nicht?“

„Ja, man vergißt die Gegenwart, man verliert sich in dieser Musik“.

Wir bahnen uns einen Weg durch die Menge. Mein Begleiter hat seinen Arm durch den meinen gezogen, wie um mich zu führen. Er preßt ihn an sich, um mich nicht zu verlieren, wie er leise bemerkt.

Und nun stehen wir draußen in der Nacht, inmitten der Kanäle der Alster und der Elbe, die ein feines Gewebe kalter Nebelschleier weben. Der Arm meines Begleiters liegt noch in meinem und ab und zu fühle ich, wie ein fieberndes Zittern diesen Arm durchellt. Ich glaube, wir sind so zusammen bis zum Jungfernsteig gegangen, jenem Quai mit den unheimlich tanzenden Lichtern. Wo mag dieser nächtliche Gang wohl noch enden?

„Finden sie nicht auch“ — frägt mich plötzlich mein Begleiter mit dunkler Stimme — „daß nach dieser aufwühlenden Musik eine Tasse guten Tees das Beste ist, um die Nerven